

90 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Mülheim an der Ruhr

Es begann mit einer Notküche

Es begann mit einer Nähstube, mit einer Notküche und mit Aufrufen zum Spenden für die Notleidende Bevölkerung der Stadt. Im Jahr 1920 entstand die Arbeiterwohlfahrt in Mülheim an der Ruhr. In Zeiten bitterer Armut. Heute, 90 Jahre später, ist die AWO aus dem Leben der Mülheimer nicht mehr wegzudenken. Sie ist ein renommierter Träger der freien Wohlfahrtspflege mit einem breiten Leistungsspektrum – von der Kinder- und Jugendbetreuung, über die Altenpflege bis zur Arbeit mit Kranken und Menschen mit Behinderung. Am 22. Februar feierte der Kreisverband Mülheim den runden Geburtstag. Seit 1998 gehört er dem Unternehmensverband Soziale Dienste und Bildung an.

Schluss sollte sein mit der unterdrückenden und willkürlichen Armenpflege der Kaiserzeit. Menschen in Not haben Anspruch auf Unterstützung, ungeachtet der Ursachen ihrer Notlage. In dieser Überzeugung gründet die SPD-Führung in Berlin im Dezember 1919 den Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt. Dass er der AWO nie darum ging, „Almosen zu gewähren, sondern um Überwindung der Armut“, darauf wies Elisabeth Schulte bei der Jubiläumsfeier im Mülheimer Forum ausdrücklich hin. Ziel sei „die Überwindung der Armut“ gewesen, so die Geschäftsführerin des Unternehmensverbands Soziale Dienste und Bildung. Im Blick habe ein „genereller Aufschwung“ gestanden, „von dem wirklich alle, insbesondere auch die Notleidenden, profitierten und Boden unter die Füße bekamen.“

In diesem Geiste schlägt nur einen Monat nach der Gründung in Berlin die AWO-Geburtsstunde auch in Mülheim. In der Wohnung von Anna und Wilhelm Andres inmitten der Altstadt treffen sich die Gründer, wählen Andres zum Vorsitzenden. Bei der Gründung dabei ist die Schneiderin Sophie Mücke. Unter ihrer Leitung erhalten fortan Frauen und Mädchen in einer neuen Nähstube Hilfe zur Selbsthilfe. Diesem Credo fühlt sich die

AWO seither stets verpflichtet in ihrer wechselvollen Geschichte. Frühzeitig bereits engagieren sich die Mitglieder in der Fürsorge: für Arme, Kriegssopfer, Kriegshinterbliebene. Und in der Jugendfürsorge. Die Jugendgerichtshilfe gibt es bis heute. Sie ist die älteste noch bestehende Einrichtung der Mülheimer AWO.

Schnell profiliert sich die junge Organisation im Kreis der etablierten Einrichtungen wie Caritas oder Innere Mission. Denn die Arbeiterwohlfahrt wird gebraucht in Zeiten von Massenarbeitslosigkeit und galoppierender Inflation. Nach der Zerschlagung der AWO durch die Nationalsozialisten formiert sich die Arbeiterwohlfahrt im Nachkriegselend neu. Engagiert mit dabei ist jene Frau, die bereits Anfang der 1920er-Jahre mit ihrer Nähstube in Mülheim aktiv war: Sophie Mücke. Seit 1945 mit von der Partie ist Fritz Driskes, der als Vorsitzenden gewählt wird und die Arbeit der AWO bis 1970 maßgeblich prägte.

Aus der Arbeitsgemeinschaft der SPD wird ein eigenständiger Verein. Start der zweiten AWO-Karriere mit eigener Geschäftsstelle. Der Verein engagiert sich für die Jugend, in der Familien-Mutter-Kind-Hilfe, bei der Übernahme von Pflegeschäften. Und die AWO sammelt wieder: „Helft Not lindern!“, heißt ihr gemeinsamer Aufruf mit Caritas, Innerer Mission, DRK und Jüdischer Wohlfahrtspflege. Die Zusammenarbeit mit diesen Organisationen läuft gut. Vor allem in der Jugendarbeit.

Sichtbares Symbol des Engagements in diesem Bereich ist das „Haus Freundschaft“ auf der Sternwiese. Das 1947 eingeweihte Vereins- und Kindererholungsheim nutzt die AWO auch für die Fort- und Weiterbildung. Im Jahr darauf zählt der Kreisverband bereits 1.262 Mitglieder.

Die AWO zeigt sich ambitioniert – als aufmerksamer Beobachter gesellschaftlicher Prozesse. So geht sie in den 1950er-Jahren das so genannte „Halbstarkenproblem“ konkret an. Vorsitzender Driskes

ist gegen pauschale Schuldzuweisungen an die Jugendlichen. Behörden und Elternhäuser seien in der Pflicht. 1958 referieren zwei englische Regierungsräte auf Einladung der AWO über die „soziale Arbeit in Großbritannien“. In den 1960er-Jahren kommt mit der Betreuung so genannter „Gastarbeiter“ ein neues Arbeitsfeld hinzu.

Einhier geht diese Entwicklung mit einem Personalwechsel: Georg Calden löst Hans Kohler als Geschäftsführer des Kreisverbands ab. Er wird die Arbeit bis in die Mitte der 1980er-Jahre hinein maßgeblich prägen. So beginnen während seiner Amtszeit unter anderem Aktivitäten in der Drogenberatung, es starten das Jugendwerk der AWO und die Schwangerschaftskonfliktberatung. 1980 schließlich die AWO Sozialpsychiatrie im Übergangsheim Seppel-Kuschka-Haus. Es bietet Platz für 33 psychisch kranke Menschen, die nach ihrer Akutbehandlung einen Weg zurück ins reguläre Leben finden können.

Ebenfalls 1980 startet das Familienbildungswerk mit der Arbeit. Dessen Leiter Günther Weydt wird Ende 1984 die Nachfolge von Georg Calden als Geschäftsführer der Mülheimer AWO übernehmen. Schuldner- und Insolvenzberatung, Seniorenbetreuung, Ganztagsbetreuung in Schulen: Das Spektrum des Kreisverbands wächst seit den 1980er-Jahren kontinuierlich weiter.

Heute beschäftigt er rund 160 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hinzu kommen noch mehr als 100 ehrenamtliche Kräfte.

Die Geschäfte führen inzwischen Lothar Fink und Adelheid Zwilling. Vorsitzende ist seit 2007 Helga Künzel. Sie alle fühlen sich dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt verpflichtet: hohe Qualität der Arbeit, praktizierte Solidarität, Toleranz. Und, nicht zu vergessen: Hilfe zur Selbsthilfe.

Thomas Kahl

Dubai ist auf Draht

...und zwar von Drako

Das Drahtseilwerk lieferte für den größten Wolkenkratzer der Welt 130.000 Meter Stahlseile. Trotz Wirtschafts- und Finanzkrise wurde mit dem 800 Meter hohen Burj Khalifa in Dubai der größte Wolkenkratzer der Welt gebaut. Als weltweit führender Drahtseilanbieter war auch das in Broich und Speldorf ansässige Drako Drahtseilwerk – das Mitglied im Unternehmensverband Ruhr-Niederhein ist – mit im Geschäft. Geleitet wurde das Projekt von Stephan Allwermann; Partner war die Aufzugfirma Otis.

Drako lieferte Otis Drahtseile mit einer Gesamtlänge von rund 130.000 Metern und einem Gesamtgewicht von rund 165 Tonnen. Zum Einsatz kamen die Hochleistungsstahlseile vom Typ Drako 300 T. Jedes dieser Drahtseile mit einem Durchmesser von 22 Millimetern umschließt 300 Einzeldrähte und zeichnet sich durch eine hohe Biegefestigkeit aus. Die Seile schaffen die Voraussetzung dafür, dass die Auf-

handelt sich um einen nicht uninteressanten Produktionsanteil mit einem Gegenwert von mehreren 100.000 Euro.“

Mit dem Hinweis, dass für die Aufzüge in acht von zehn der weltweit höchsten Gebäude Drako-Drahtseile verwendet worden sind, macht Sieber deutlich, dass der Großauftrag aus Dubai sein Unternehmen nicht unvorbereitet getroffen hat. Gerade erst hat Drako weitere 400 Tonnen Drahtseile nach Hong Kong ausgeliefert, wo das 480 Meter hohe International Commercial Centre ICC errichtet wird.

Derzeit verdienen die rund 200 Drako-Mitarbeiter ihr Geld zu 80 Prozent mit Drahtseilen für Aufzüge. Die Lieferungen für Bergbau und Industrie machen die restlichen 20 Prozent aus.

Thomas Emms



zugfahrgäste im Dubai Tower mit einer Geschwindigkeit von bis zu zehn Metern pro Sekunde hoch hinaus und wieder hinunter kommen können.

Drako-Produkt- und Vertriebsmanager Lothar Sieber gibt sich bei der Frage nach dem finanziellen Volumen des Großauftrags bedeckt. Nur so viel sagt er: „Es

Qualitätsware aus Deutschland – auf diesem Haspel befinden sich ca. 2000 Meter Aufzugseile

Rechts: Der Burj Khalifa



Info

PFEIFER DRAKO Drahtseilwerk GmbH & Co. KG
Rheinstraße 19-23
45478 Mülheim
Tel.: 0208 42901-0
www.drako.de

ANZEIGE

ruhr.business.on.de
Das regionale Wirtschaftsportal

Termine Startups Eventfotos
Unternehmen Kultur RUHR.2010
Finanzen Marketing Bizz Tipps Personal
Experten LifeStyle Jobbörse u.v.m.

Web: <http://ruhr.business-on.de>
Email: ruhr@business-on.de

